

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal erst. Bestellgeb. Man abonniert bei allen Zeitungs-Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Festungstraße 20.

Inserate pro 4spaltige Zeile 20 Pf. für Verbandsangehörige 10 Pf. Verbandsangehörige ist der Betrag in Druckmarken beizubringen, ansonsten der Betrag in Reichsmark.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergeralanterierwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 46.

Stuttgart, Sonnabend den 14. November 1896.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß in Solingen eine Mitgliedschaft gebildet wurde. Von wann an daselbst Unterstützung verabsichtigt werden kann, wird später bekannt gegeben.
2. Ausgeschlossen nach § 6 b des Statuts wurde in Straßburg i. G.: Karl Bey aus Straßburg (Buchnummer 5914).
3. Das Mitgliedsbuch Nr. 11008, ausgestellt in Hamburg für Franziska Lech ist verloren gegangen. Das Buch wird für ungültig erklärt.

Der Verbandsvorstand.

J. A. A. Dietrich.

Diejenigen Mitgliedschaften, welche für das dritte Quartal 1896 die Abrechnung noch nicht eingekandt haben, werden ersucht, dieselbe bis spätestens 23. November d. J. an die Verbandskasse einzuliefern.

G. Sancien, Verbandskassier.

Bekanntmachung

die außerordentliche Urabstimmung betreffend. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes in Nr. 41 und 42 des Verbandsorgans, geben wir hierdurch nochmals bekannt, daß der Termin zur außerordentlichen Urabstimmung auf Samstag den 5. Dezember festgelegt ist.

Dabei ist noch zu beachten: Nach § 28 des Verbandsstatuts hat die Abstimmung an den Mitgliedschaftsorten in einer genügend bekannt zu gebenden Mitgliederversammlung zu erfolgen, doch braucht dieselbe in den einzelnen Mitgliedschaften nicht gleichzeitig zu sein, und kann somit auch vor dem 5. Dezember stattfinden. Mitglieder, welche am Versammlungabend nicht anwesend sein können, haben das Recht, ihren Stimmzettel mit ihren genauen Namen der Kontrollkommission der Mitgliedschaft am Versammlungabend zu übermitteln. Eine Heberschreibung dieses Termins ist jedoch nicht zulässig. Diejenigen Mitgliedschaften, welche die Abstimmung in ihren ordentlichen Versammlungen nicht mehr vornehmen können, werden daher gut thun, eine außerordentliche Versammlung zur Vornahme der Abstimmung einzuberufen.

Die Abstimmung wird schriftlich zu geschehen und erhält hierzu jedes Mitglied einen gedruckten Fragezettel.

Nach § 28 Abs. 2 ist das Resultat dieser Abstimmung von mindestens zwei Kontrollleuten zu prüfen und mit deren Unterschrift an untenstehende Adresse spätestens acht Tage nach dem Abstimmungstermin einzuliefern. In diesem Resultat muß der Name des Orts, die Zahl der Mitglieder und die Zahl der Abstimmenden, welche mit Ja und die, welche mit Nein abgestimmt haben, enthalten, und mit dem Stempel versehen sein.

Jedes einzelstehende Mitglied hat den Stimmzettel ausgefüllt, mit seinem Namen versehen, an die Stelle, wohin es seine Beiträge entrichtet, bis spätestens den 5. Dezember abzugeben, damit von dorten die eingekandten Stimmzettel zusammen und rechtzeitig an die Kommission eingekandt werden können.

Auf der Reise befindliche Mitglieder thun am besten, wenn sie an dem Mitgliedschaftsort abstimmen, den sie zur Zeit der Urabstimmung gerade berühren oder aber direkt mittels einer Postkarte ihre Willensäußerung der Kommission einleiten. In beiden Fällen ist jedoch der genaue Name und Nummer des Mitgliedsbuches anzugeben.

Wir geben hiermit nochmals den Antrag des Vorstandes und Ausschusses bekannt und erwarten, daß alle Mitglieder an der Abstimmung teilnehmen, damit auch in dem Ergebnis derselben der Wille sämmtlicher Mitglieder zum Ausdruck kommt.

Der Antrag lautet:

„Die nächste in den Monat Januar 1897 fallende Urabstimmung ausfallen zu lassen und an deren Stelle einen Verbandstag abzuhalten.“

Stuttgart, den 9. November 1897.

Mit collegialen Gruß

Die Sirener-Kommission.

Adresse: G. Zähler, Heschl-Str. 21.

Das schweizerische Arbeiterssekretariat.

(Fortsetzung.)

Natürlich nahm die Arbeiterschaft zu diesem Projekt lebhaftest Stellung, und da sich auch die sozialistische Presse, und zwar zumistend damit beschäftigte, so glaubte man in Regierungskreisen, daß das Sekretariat trotzdem für politische Zwecke anzuwenden sei oder doch ausgenutzt werden könnte, und es wurde deshalb weiter gefordert, daß die mit der Komitewahl betrauten Vereine wenigstens in der Mehrzahl aus Schweizern bestehen müßten und das Stimmrecht nur Schweizern zuzuteilen solle, daß bei der Vorstandswahl nur Schweizerbürger mitwirken dürften und daß die Vorstandsmitglieder wie auch der Arbeiterssekretär Schweizer sein müßten. Dies geschah, um allen ausländischen Agitationseinflüssen auszuweichen. Das Zentralkomitee ging über diese Subventionsbedingungen hinaus und schlug dem einberufenen Arbeitertag zu Karau die Gründung eines „Schweizerischen Arbeiterssekretariats“ vor, bei dem alle am Sekretariat beteiligten Arbeiterorganisationen ohne Unterschied der politischen Richtung umfaßt. Der Arbeitertag, auf dem ca. 100 000 Arbeiter durch 168 Delegierte vertreten waren, stimmte nach einer sehr warmen Fürsprache Decurtius' der Gründung zu und traf auch sofort die nötigen Vorarbeiten, Statut und Geschäftsordnung wurden beschloffen, der Bundesvorstand gewählt und dieser trat auch sogleich zu einer Sitzung zusammen, stellte das Reglement für den Arbeiterssekretär auf und entschied sich aus drei vorgelegten Programmen für das Grealistische Programm, das sich zunächst bloß auf die aktuellsten Arbeiterfragen, auf die Vorarbeiten zur Einführung der staatlichen Unfallversicherung beschränkte und dazu im Besonderen folgende Aufgaben als dringlich empfahl: 1. eine statistische Erhebung über die Arbeitslöhne, 2. Erhebungen über die bei den Krankenkassen gezahlten Unterstützungen, und zwar nach deren Dauer, und 3. Vorarbeiten zu einem schweizerischen Fabrik- und Gewerbegesetz. Diese Programmpunkte bezeichnete Grealich ausdrücklich als solche, die von amtlichen Regierungsorganen nicht erledigt werden könnten, sondern eines unabhängigen Sekretariats bedürfen. Damit sei natürlich die Aufgabe des letzteren nicht erschöpft; es habe vielmehr die Interessen der Arbeiter auf dem ganzen Gebiete der Volkswirtschaft zu wahren und fördern und sei ein Organ, das die Arbeiterverhältnisse in jeder Richtung untersucht, die Wünsche der Arbeiter in wirtschaftlicher Hinsicht und bezüglich der Gesetzgebung sammelt und in eine realisierbare Form bringt. Ausdrücklich warnte er davor, das Sekretariat bei jedem Konflikt zwischen Arbeitern und Unternehmern als amtliche Vertretung der Arbeiter zu eingreifen zu veranlassen; dadurch gerathe dasselbe in eine schiefe Stellung. Das Sekretariat könne nur die ganze organisierte Arbeiterschaft vertreten, nicht aber als Wortführer oder Anwalt einer einzelnen Gruppe auftreten und noch weniger sich mit den Forderungen einer Gruppe identifizieren oder für gewisse Schritte die Verantwortung übernehmen. Dafür seien die Zentralverbände und die Referatstafeln da. Dagegen könnte das Sekretariat eine andere Aufgabe nicht völlig zurückweisen, nämlich die Auskunftsverteilung in wirtschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten; diese müßte aber auf ein bestimmtes Maß beschränkt werden, damit die kostbare Zeit nicht für andere Arbeiten verloren gehe. Der Bundesvorstand stimmte diesen Vorschlägen bei und wählte den Genossen Hermann Grealich für die ersten drei Jahre zum Arbeiterssekretär. Daß diese Wahl eine glückliche war und Grealich das in seine Person gelegte Vertrauen vollumfänglich bestätigt hat, beweist seine Verdienste auf den Arbeitertagen zu Olten, Biel und Winterthur. In einer Stellung, deren Wirksamkeit ganz von der Persönlichkeit abhängt, hätte eine ungeeignete Person das ganze Institut in Mißkredit gebracht, während es Grealich nicht allein durch seine wissenschaftlichen Arbeiten gelungen ist, die schweizerische Arbeiterbewegung zu fördern, sondern auch durch seine persönlichen Verkehr bei Ausflüssen und Vorträgen das Sekretariat überall populär zu machen, so daß sich selbst Unternehmerparteien öfters um Vermittlung von Streitigkeiten an dasselbe wandten. Am 1. Juli 1887 begann das Sekretariat seine Wirksamkeit in Grealichs Privatwohnung in

Hirslanden-Zürich. Die Bundesubvention in Höhe von 5000 Frs., die erst 1888 auf 10 000 Frs. erhöht wurde, war außerordentlich gering, daß von der Miete eines besonderen Büreaus in Zürich abgesehen werden mußte. Erst 1891 wurde das Bureau in die Stadt Zürich verlegt, welcher Wechsel insofern unangenehme Folgen hatte, als sich durch die Nähe des Weltstadtverkehrs auch die Auskunftsverteilung gewaltig steigerte und die wissenschaftlichen Arbeiten beeinträchtigte. Bis zum Februar 1888 arbeitete Grealich allein, dann wurde ihm ein Hilfsarbeiter beigegeben, zuerst ein Privatdozent Dr. Rozak vom Züricher Polytechnum, der aber als Nichtschweizer lebhaftest Angriffe erfuhr und deshalb seine Stellung aufgab. Als Ersatz trat der Metallarbeiter Aug. Merk ein und im gleichen Jahre wurde das Sekretariat durch einen Adjunkt in der Person des Holzarbeiters Rud. Morf verstärkt. 1891 kam ein weiterer Adjunkt für die romanische Westschweiz hinzu, wodurch das bis dahin einzige Sekretariat eine Zweiteilung erfuhr. Hierfür waren sowohl sprachliche, als entwicklungsgeographische Verhältnisse maßgebend; während im Osten und Norden der Schweiz die deutsche Sprache herrscht, überwiegt im Westen die französische und als dritte Sprache noch im Süden die italienische Sprache hinzu. Auch die Verschiedenheit der Auffassungsweise, des Temperaments bereitete der einheitlichen Organisation nicht wenige Schwierigkeiten. Dazu war gerade die Westschweiz industriell hochentwickelt; hier herrschte namentlich die Uhrenindustrie vor, die auch die der Zahl nach größte Arbeiterorganisation stellt und seit jeher, wie das bei allen Klein- und Hausindustrien zu beobachten ist, zu Sonderorganisationsgelüben hinneigte. Und die Uhrenindustrie stand 1891 gerade im Zeichen der schlimmsten Krisis; unter deren Schlägen die Arbeiterorganisation zurückging, und die romanischen Arbeiter verlangten geradezu ein zweites Sekretariat für die Westschweiz mit einem französisch redenden Sekretär und wollten dieselbe die Regierung um eine besondere Subvention angehen. Um Spaltungen zu vermeiden und den Wünschen der romanischen Arbeiter entgegenzukommen, ohne die Einheitlichkeit des Arbeiterssekretariats durch ein rivalisierendes Institut zu gefährden, wurde eine Zweigstelle mit einem romanischen Sekretär in Biel geschaffen und der unter den Uhrenarbeitern durch seine revolutionäre Vergangenheit und durch seine unerhörte Organisationstreue rühmlichst bekannte und populäre Adhemar Schwigguel zu diesem Posten ernannt, der sich denn auch vorzüglich der Organisation der Uhrenarbeiter annahm und dessen thätigstem Eingreifen es auch hauptsächlich zu danken war, daß die Krisis der Organisation nicht weit schwerere Wunden schlug. Leider fiel dieser unermüdete Organisator einer längeren schleichenden Krankheit zum Opfer, die ihn im Alter von 51 Jahren wegraffte. Sein Posten blieb über 1/2 Jahr unbesetzt, da das Sekretariat seiner Witwe und den acht unerwachsenen Kindern so lange den Gehalt fortzahlte und die beschränkten Mittel seine neue Besetzung gestalteten. Zwar war die Bundesubvention mittlerweile auf 20 000 Frs. jährlich erhöht worden; aber mit der Erhöhung und schneller als diese stieg auch die Arbeitslast und damit das Ausgabebudget, so daß nach wie vor an allen Ecken und Enden gespart werden mußte. Dazu kam, daß der Arbeitertag zu Biel 1893 die Anstellung zweier Berufsadjunkten für die Textil- und Metallarbeiter beschloffen hatte, welcher Beschluß jedoch bis 1895 wegen Mangel an Mitteln unausgeführt blieb. Eine Forderung auf abermalige Subventionserhöhung machten aber die Zeitverhältnisse unmöglich, da das Sekretariat, entsprechend dem Beschlusse des außerordentlichen Züricher Arbeitertags 1893, lebhaft für eine Volksinitiative zu Gunsten der unentgeltlichen Krankenpflege eingetreten war und damit gegen eine Regierungsvorlage Stellung genommen hatte. Diese Situation wurde von den Unternehmerparteien zu einem Vorstoß gegen das Sekretariat benutzt, um dieses durch Entziehung der Bundesubvention zu Falle zu bringen. Der heimtückische Streich scheiterte glücklicherweise an der lokalen, unparteiischen Haltung der schweizerischen Regierung; aber ein Gehalt um Subventionserhöhung war unter diesen Umständen nicht angängig. Erst im Vorjahre gelang es, eine solche Erhöhung auf 25 000 Frs. zu erreichen, und damit konnte an eine Vergrößerung des Sekretariats gedacht werden. Andererseits hatte

sich aber der große Eisenbahnerverband mit über 10 000 Mitgliedern dem Arbeiterbunde angeschlossen. Dieser Verband hatte sich zuerst bei der Regierung um Erlangung eines Berufsssekretariats bemüht, war aber abschlägig beschieden worden und erhielt dafür beim Vertritt in den Bund die Zusicherung, nach Möglichkeit mit einem Berufsadjunkten bedacht zu werden, was jedoch nur ausföhrbar war, wenn die Textil- und Metallarbeiter auf die ihnen in Biel zuerkannte Forderung eigener Berufsadjunkten verzichteten. Nun hatte jedoch die Bundesregierung den beruflichen Ausbau des Sekretariats mit einigem Mißtrauen verfolgt, weil sie glaubte, daß nach dem Grundzuge der Gerechtigkeit schließlich jeder Beruf einen Adjunkten und die stärksten Berufe wieder mehrere beanspruchen könnten und daß dadurch die geforderten Mittel ins Ungeheuerliche wachsen würden. Sie verlangte deshalb bei der neuesten Zulage, daß bloß schlechteste zwei Adjunkten unter Verzicht auf jede berufliche Vertretung angeestellt würden, wodurch zwar eine Verlicktichtigung der wichtigsten Berufe nicht ganz ausgeschlossen war, indem es frei stand, besetzte Kräfte aus solchen auszunehmen; aber diese Lösung sich nicht als offizielle Berufsvertreter betrachten und die Einheit des Sekretariats sollte nicht gefährdet werden. So wurde von der Berufsleitung der Abstand genommen und an Schwigguels Stelle der thätige Genosse L. Peritier (durch seine Arbeiten in der „Neuen Zeit“ den deutschen Genossen bekannt) als romanischer Adjunkt erwählt, sowie als vierter Adjunkt Genosse Keimann angeestellt. Der Sitz des romanischen Adjunkten wurde, um zahlreichen Wünschen der romanischen Arbeiterschaft zu entsprechen, nach Lausanne verlegt, während die übrigen Adjunkten auf dem Hauptbureau in Zürich beschäftigt wurden, mit provisorischer Ausnahme Keimanns, der vorübergehend in Biel belassen wurde, um die Arbeiten des verstorbenen Schwigguels abzuschließen. (Schluß folgt.)

Am 5. Dezember

findet wieder eine außerordentliche Urabstimmung statt, wo es sich entscheiden muß, ob es noch notwendig ist, statt der ordentlichen Urabstimmung im Januar 1897 einen Verbandstag stattfinden zu lassen. Bei der Urabstimmung im Mai d. J. wurden für die Anträge Mannheim und Hamburg schon 1560 Stimmen abgegeben, die für die Abhaltung eines Verbandstages noch in diesem Jahre waren, nur das Mann erzielte eben nicht die genügende Majorität, es war aber da schon die Meinung der Kollegen, daß ein Verbandstag notwendig war. Daß nun, da unsere Bewegung bis jetzt fast überall zu unseren Gunsten durchgeführt ist, ein Verbandstag noch notwendig ist als wie vor der Bewegung, wird wohl jedem denkenden Kollegen einleuchten; sind doch jetzt durch die Bewegung, die sich nur auf 12 Mitgliedschaftsorten mit einer Verbandsmitgliedszahl von ca. 3560 (nach der letzten Abrechnung) erstreckt hat, angenommen die Orte, wo einzelne Werkstoffbetriebe stattfinden, viel größere Aufgaben an uns herangetreten, die niemals durch eine Urabstimmung erledigt werden können. Jetzt heißt es, erfahrene Kräfte haben ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen, die unsere Bewegung gezeitigt hat, persönlich auszusprechen, jetzt heißt es, Mittel und Wege zu finden, wie das Errungene festzuhalten, Mittel und Wege zu finden, wie noch mehr zu erreichen ist, nicht nur an den Orten, wo es dieses Jahr getuppt hat, sondern erst recht an den vielen Orten, wo nicht einmal eine Forderung gestellt wurde.

Es hat sich eben gezeigt, daß ein einheitliches Handeln nicht möglich war, ohne vorherige genügende persönliche Aussprache, es war nur von den größeren Mitgliedschaften im Stillen gearbeitet worden; daß dieses von den kleinen nicht gelassen ist, hat sich bei der Bewegung gezeigt, sonst hätten sich viel mehr Orte beteiligen müssen. (Oder hat man es noch nicht nötig? Gejamert wurde und wird genug allerorts.) Sie waren eben nicht vorgelesen und mühten für dieses Jahr von einer Bewegung abgeben.

Der Verband hat sich ja aufs Gängigste bewährt, er hat sich Bahn gebrochen in die uns gegenüberüberliegende Masse an vielen Orten, aber es waren dies meistens größere Mitgliedschaften, wo Kräfte vorhanden sind, die solches zur Ausführung bringen können. Manches wäre in der Bewegung anders gewesen, wenn der Wannbetmer Antrag angenommen wäre im Mai dieses Jahres; wir hätten auch mit offenem Mißtrauen kämpfen können und uns nicht erst die Wahrung des Leipziger Obermeisters Obbe ins Ohr blasen zu lassen brauchen (Unser Lobhudelei wäre auch ohne diese gekommen. D. Red.) um aus dem Schlandrian aufzuwachen, aber manche Mitgliedschaft wäre wohl noch vorgelassen, hätte Forderungen gestellt und durchgeführt, wenn auch nur minimale, hätte vorher ein Verbandstag stattgefunden. Nur einzelne kleinere Mitgliedschaften haben sich an der Bewegung beteiligt; hier muß ein Verbandstag

wurde mir erklärt: „Ich kann für diesen Lohn so fort zehn andere bekommen...“

Angefaßt der vielen schreienden Missethäter ist es zu verwundern, daß sich die Kollegen nicht der Organisation anschließen...

München. Bericht für das 3. Quartal 1896. Versammlungen: 1 Generalversammlung, 2 Mitglieder- und 3 große öffentliche Versammlungen...

Table with 4 columns: Buch, Karten, Papier, Arbeiterinnen. Lists various items and their quantities.

Zur Zeit sind noch 8 Kollegen (darunter 6 verheiratet) bei Gebr. Döbner ausgesperrt. In Folge des bedeutenden Mitgliederzuwachses sind wir genötigt, unter Vereinstilgung zu verlegen...

Eingefandt.

Solingen. Auf den Bericht aus Solingen in Nr. 44 unserer Verbandsorgane, von einem Kollegen M. G. aus Düsseldorf unterzeichnet, sehe ich mich genötigt, folgendes zu erwidern: „Daß die Arbeitsverhältnisse hier in Solingen ebenso wie in anderen Städten vieles zu wünschen übrig lassen, ist wahr...“

Was den Lohn von 11-12 Mark per Woche für Beschäftigten, so bemerke ich, daß der niedrigste Lohn 15 Mark beträgt, den ein nicht besonders begabter Kollege bezieht...

Mundschaun.

Der allgemeine Ausstand der Lithographen und Steinbrucker in Berlin dauert unverändert fort. Im Streit befinden sich auch die Lithographen und Steinbrucker bei Dünz in Frankfurt a. M. und bei F. W. Penzner und E. Genzsensohn in Stettin...

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, J. F. B. Weg, Verlag), erscheint in wöchentlichen Heften à 25 Pf. (per Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporture zu beziehen...

„Soziale Droge“, Zentralblatt für Sozialpolitik. Ausg. d. Organ des Verbandes deutscher Gewerbetreibender. Herausgegeben Dr. J. Jaffrow, Verlag von Carl Heymann, Berlin W., Mauerstraße 44. Erscheint jeden Montag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erscheint in Nr. 7.

„Frauenfrage und Sozialdemokratie“. Nebenamtlich des Internationalen Frauenkongresses in Berlin. Von Frau Braun-Schindl. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf. Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW., Reichenstraße 2. Bei Parteinbezug für Agitationszwecke hoher Rabatt.

Diese Schrift widmet in knapper, klarer und schöner Darstellung die in der bürgerlichen Frauenwelt gegen die Sozialdemokratie und gegen die Arbeiterinnenbewegung herrschenden Vorurteile und eignet sich somit ganz besonders zur Agitation für die sozialistische Frauenbewegung.

„Reinland“ ist eine Monatschrift, welche im Verlag von Joh. Cassenbach, Berlin N 4, Jannichstraße 145 erscheint. Das soeben erscheinende erste Heft hat folgenden Inhalt: F. Haupt: Parteitag. — Johannes Schaf: Walt Whitman. — Julius Dant: In der Sommerkühle. — Paul Ernst: Eine politische Ueberwindung des Kommunismus. — Friedrich Götz: Zum Andenken an William Morris. — Hans Benzmann: Mascher und Christus. — Mascher's Tod. — Job. Gausle: Die deutsche Malerei auf unserer letzten

Kunstausstellung. — Ein amüsantes Altentück. — Arno Holz: Berlin. Das Ende einer Zeit in Dramen. I. Sozialaristokraten, Komödie in 5 Akten. — Rundschau. — Akademie. — Literatur. Preis pro Heft 50 Pf. Abonnement für In- und Ausland pro Quartal 1,30 Mk. pro Semester 2,50 Mk.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitagess der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Gotha vom 11. bis 16. Oktober 1896. Berlin 1896. Buchhandlung „Vorwärts“. 192 S. gr. 8°. Preis 30 Pf.

In einem stattlichen Bande, zu sehr billigen Preisen, liegt uns schon 11 Tage nach Schluß des Parteitages ein übersichtlich zusammengestelltes, genaues, allen Ansprüchen genügendes Protokoll über den Parteitag vor. Gegenüber den früheren Protokollen, denen es in Form und Ausstattung gleicht, ist ein Fortschritt zu verzeichnen, indem nun auch zu dem Streichschreiber ein sehr gut ausgearbeitetes Sachregister hinzugekommen ist, das das Nachschlagen und die praktische Benutzung in der Agitation in hohem Maße erleichtert. Verordnungen wollen wir, daß allen Rednern, die es wünschten, auf dem Parteitage Gelegenheit gegeben wurde, ihre Reden durchzulesen und Zertümer der Berichterstattung richtig zu stellen.

Fragekasten.

1. Mit welcher Wasse reinigt man am besten Stahlbleche? 2. Wer liefert Cheagripapier und Sammtapeten in Kollen, großes Format, für Wasserpartous? Antwort zu Frage 1: Wenn die Oberfläche der Blätter nur durch Staub oder Lichtdampf verunreinigt ist, so kann man diese durch Abreiben mit Semmel oder Brot leicht reinigen. — Bergabste über mit Stockflecken verunreinigte Blätter kann man auf folgende Weise reinigen: Auf einen halben Eiter Wasser gibt man 30 Gramm pulverisiertes Natrium pyrophosphoricum (in den Apotheken erhältlich) und bringt das Wasser zum Sieden; hierauf gießt man daselbst in eine flache Schale, welche zur Aufnahme des zu reinigenden Stiches bestimmt ist und legt letzteren hinein. Je nach dem jeweiligen Zustande des Stiches nun läßt man diesen einige Stunden, eventuell auch bis 1 und 2 Tage in dieser Lösung liegen und spült denselben dann mit ganz reinem Wasser vorsichtig nach und hängt ihn zum Trocknen auf oder legt denselben auch auf reines Filzpapier zum Trocknenwerden. Das Papier wird dadurch nicht im Geringsten angegriffen und erscheint dann vollständig gereinigt.

Berichtigung.

In dem in voriger Nummer abgedruckten Artikel „Der Leipziger Tarif“ hat sich ein unheimlicher Druckfehler eingeschlichen, den wir hiermit richtig stellen. Es muß heißen unter 4. Falzen und Stößen: 1000 Bogen 2 Brüche Ctaw 35, Großformat 40, Quart 45-50, Folio 60, Großfolio 75 Pf. 1000 Bogen 3 Brüche Ctaw 55-60, Großformat 55-60, Quart 75 Pf. 1000 Bogen 4 Brüche Ctaw 90 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf., Großformat 90 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf.

Briefkasten.

R. in Leipzig. Der zehnte Band des zweiten Teils des Tarifs in diese Nummer nicht mehr. S. S. in Bremen. In nächster Nummer.

Änderungen im Adressverzeichnis.

Änderungen in den Adressen der Mitgliederkaften. Königsberg i. Pr.: Art. Reumann, Vobersir. 6 II. Solingen: Ludwig Fitten, Mollstr. 9.

Schweizerischer Buchbinderverband.

Sektion Zürich: Präsident: Hugo Schlegel, Zellweg 15 part., Zürich V.

Änderung im Verzeichnis der Reiseunterstützungszähler.

Bielefeld. Z. A. R. Piegut, Weststr. 27 p. L.; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-2 Uhr. Berlin. A. Im Bureau, Amneststraße 50, Hof part. links; von 10-1 und 4-6 Uhr.

Im Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

- Buchbinderverband in Danemark. Verbandsadresse: N. Chr. Vallesen, Nr. Charlottesgade 40 Si. in Kopenhagen N. Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten, wenn sie 52 Wochenbeiträge entrichtet haben, auf die Dauer von sechs Wochen (42 Tage) pro Tag 1 Krone in folgenden Zahlstellen: Kopenhagen. Z. Joh. Erichsen, Roesgade 40 F. 5. (Sopaniagen). Kopenhagen. (Weibliche Abteilung). Z. Theodora Peterzen, Kultovet 14, 3. o. G. Aarhus. Z. G. Jacobsen, Bülowsgade 14. Aarhus. (Weibliche Abteilung). Z. Gise Ryboe, Frederiksallé 76. Odense. Z. G. Lorenzen, Oluf Bagersgade 58. Vejle. Z. E. Andersen, Tønnesgade 2. Søbjerg. Z. J. Holm, in Buchbinderei C. Tøfiesens, Rønsengade. Søding. Z. G. Carlsen, Kalfingergade 52. Fredericia. Z. G. Dall-Jepsen, Vendersgade 42. Valborg. Z. R. P. Rielsen, Teendeladen 19.

Anzeigen.

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Fegergalanteriewaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Mitgliedschaft Berlin.

Montag den 16. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerheim, Alte Jakobstraße 75.

Angekündigte General-Versammlung.

478) Tagesordnung: [1.30] 1. Urabstimmung. 2. Mitgliedschaftsangelegenheiten. Der Vorstand.

Mitgliedschaft Stuttgart.

Samstag den 14. November, Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof zum „Hirsch“, großer Saal. 479) Tagesordnung: [1.90] 1. Urabstimmung. 2. Bericht der Gewerkschaftskommission. 3. Bericht des Vorstandes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller dringend notwendig.

Der Vorstand.

Sonntag den 15. November, Vormittags 10 Uhr Vertrauensmänner-Sitzung.

Mitgliedschaft Hamburg.

Sonabend den 28. November, Abends 9 Uhr, in der „Karlsburg“, Ecke Fischmarkt

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird im Hamburger „Echo“ bekannt gemacht. 480) [1.50] Der Vorstand. NB. Die Kollegen und Kolleginnen werden gebeten, recht zahlreich unter Stiftungsfest am 14. November in dem Schwan's Gesellschaftsbaus, Neustädter Fußgängerbrücke, zu betreten. Der Obige.

Mitgliedschaft Ruhrort.

Samstag den 28. November, Abends 9 Uhr, im Saale des Restaurants „Gambrius“ am Friedrich-Wilhelm-Platz in Duisburg

11. Stiftungsfest.

wogu die Kollegen hiermit freundlichst eingeladen werden. — Entree frei. 481) [1.30] Das Komitee.

Berlin.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß sich unser Arbeitsnachweis seit 1. November Annenstraße 50, Hof part. links, befindet. Geschäftsstunden Vormittags von 8-1 Uhr, Nachmittags von 3-6 Uhr. Die Arbeitsausgabe erfolgt von 10-1 Uhr und 4-6 Uhr. 482) [1.10] Der Vorstand.

Basthof Zweinaundorf.

Schönerer Aufenthaltsort des Oheus Leipzigs. Empfehle meinen Ballsaal, schönen Garten, Kolonnaden, Kegelhahn, Gesellschaftszimmer und Loggiahaus bei einmaligen Festen aufs Wärmste. 483) Hochachtungsvoll [2.00] Euer Schwager Gustav Fischer.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. starb nach längerem, schwerem Leiden unser Kollege

Max Rading

im 29. Lebensjahre. Derselbe war durch seinen biederen Charakter ein allseitig beliebter Kollege und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 484) [1.50] Die Mitgliedschaft Magdeburg.

Buchbinder-Männerchor Berlin.

485.) (Mitgl. des Arb.-Sängerb. Berlins.) [1.40] Am Sonntag den 15. November findet bei

II. Gemüthliche Abend

in Feuerheims Salon, Alte Jakobstr. 75, oberer Saal, statt. Alle Kollegen, Kolleginnen und Gönner des Vereins ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf. inkl. Tanz.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart.

Sonntag den 22. November 486) [1.10] Familien-Abend

in Gemeinschaft mit dem Sängerein in den oberen Etagen des Gasthofs zum „Hirsch“.

Der Ausschuss.

FRANZ KÖHLER BERTHA BARGATZI 487) VERLOBTE [0.60] Greis-Chur, den 7. November 1896.

Gute Kost und Wohnung

zu billigen Preisen bei Peter Wolf, Restaurateur Kaiserstr. 1. Pf., Fackelstraße 13. 488)

Hüte mit Kontrolmarke

empfehlen billigst 489) [1.00] E. Schneckenburger, Stuttgart, Rothebühlstraße 18.

Erste Fachschule für Buchbinder

GERA (Rouss J. L.) Ausbildung im Handvergoldern, Pressvergoldern, Lederschneidn., Marmorieren, Goldschneidn. etc. Ausführliche Prospekte gratis und franko. Horn & Patzelt.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Table with 4 columns: Ort, Total, Versammlungstag, Beginn. Lists dates and locations for various meetings across different regions.

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung“ bekannt gegeben. In Dresden finden jeden 2. Sonabend im Monat öffentliche Versammlungen statt, welche je einen Tag vorher in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bekannt gemacht werden.